

Abendandacht Reuth, 18.07.2020 – Lektorin Alexandra v. Livonius

Predigt zu Apg 8, 26-39

Der heutige Predigttext handelt von einer erfolgreichen Missionsgeschichte. Aber es steckt so viel mehr in diesem Text. Hören Sie selbst beim Vorlesen genau hin - und versuchen Sie „einiges“ von dem „vielen“ selbst zu erkennen. Oder auch anderes oder Zusätzliches, das Sie später für sich bedenken oder gemeinsam mit anderen besprechen können.

(Predigttext)

Wenn man diesen Text schnell oder oberflächlich liest, kann man für sich zu dem Urteil kommen: Alles klar, bei diesem Bericht handelt es sich um eine Missionsgeschichte, die Philippus geglückt ist. Und damit es auf sich beruhen lassen.

Dabei steckt in diesem Text sehr viel mehr Inhalt! Die biblischen Texte sind allgemein sehr gehaltvoll verfasst. Ich selbst habe mal das Matthäus-Evangelium oder auch das Buch Jesaja von Anfang bis Ende gelesen und dabei festgestellt, dass ich pro Tag maximal ein Kapitel lesen kann, um den Großteil verstehen und behalten zu können.

Bei unserem heutigen Predigttext möchte ich auf drei Aspekte genauer eingehen:

I

Der erste ist die Kommunikation von Gott mit uns Menschen - seinen Kindern.

Am Anfang der Geschichte schickt Gott einen Engel zu Philippus – wahrscheinlich im Traum, weil er ihn auffordert: „Steh auf und zieh nach Süden“. Der Engel gibt Philippus ganz klare und eindeutige Anweisungen: welche Straße er entlang gehen soll und mit welcher Umgebung er zu rechnen hat, da sie „öde“ ist. Dort soll sich Philippus erstmal hinbegeben, ohne das weitere Vorgehen zu kennen – und das tut Philippus auch. Er geht zu dem beschriebenen Ort und wartet dort auf weitere Instruktionen. Die bekommt er dann auch, indem ihm der Geist sagt, dass er dem Wagen des äthiopischen Kämmerers folgen soll. Auch dies tut Philippus, ohne zu wissen, was ihn dort erwartet und was auf ihn zukommt.

Auch mit dem äthiopischen Kämmerer kommuniziert Gott. Als Boten schickt er ihm keinen Engel, sondern Philippus in der für ihn gewohnten Gestalt eines Menschen, mit dem er sich auf übliche und bekannte Art und Weise unterhalten kann. Ohne dass es explizit erwähnt wird, wirkt dann auch der Heilige Geist im Kämmerer, da der Kämmerer Gott erkennen kann und sich taufen lassen will. Wie Jesus schon zu Petrus gesagt hat, als er ihn als den Messias, den Sohn des lebendigen Gottes, erkannte: „Nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel“ (Mt 16, 17).

Gott kann man nur mit und durch die Hilfe des Heiligen Geistes erkennen.

Gott kommuniziert mit Philippus und dem Kämmerer in dieser Geschichte über mehrere Kanäle. Einmal über einen instruierten Boten und dann auch selbst durch den Heiligen Geist – auch wenn dies bei beiden in unterschiedlicher Form abläuft.

Anhand der individuell-unterschiedlichen Formen der Begegnung, kann man erkennen, dass für Gott seine Kinder keine Menge oder eine Gruppe an Personen sind, sondern jeder einzelne für ihn ein einzigartiges Individuum ist, mit dem er eine besondere Beziehung leben möchte und für den er liebevoll einen ganz speziellen Weg vorgesehen hat.

II

Und damit bin ich bei meinem zweiten Punkt angekommen – dem persönlichen Weg, den Gott für jeden einzelnen von uns vorgesehen hat.

Die Startposition ist für uns alle gleich: Gott liebt jeden einzelnen von uns – jedes seiner Kinder – mit einer Intensität, die unsere Wahrnehmungen und Vorstellungen übersteigt und verspricht uns: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei

dem werde ich eintreten und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir“ (Offb 3, 20).

Damit spielt Gott uns den Ball zu. Er ist da und kommt uns, so weit es möglich ist, entgegen. Jetzt liegt es an uns, dass wir die angebotene Nähe und liebevolle Aufforderung annehmen, indem wir Gottes Stimme hören. Dann können wir uns auf unserem vorgesehenen Weg von ihm leiten lassen.

Manchmal werden uns dann Boten geschickt oder wir werden zu Boten gemacht. Die Wege sind, wie bereits gesagt, unterschiedlich. Das hängt einerseits von den Talenten ab, die wir bekommen, und andererseits davon, wie intensiv wir die Beziehung zu Gott wachsen und wir uns somit leiten lassen.

In Bezug auf die Talente, die wir bekommen haben, müssen wir uns nicht eifersüchtig mit anderen vergleichen. Denn Gott ist nicht nur treu, sondern auch gerecht und fordert von denen, die mehr Talente bekommen haben, auch mehr ein.

Genauso wenig sollen wir mit Gott hadern, wenn wir mit ihm an unserer Seite schwere oder schwierige Zeiten durchmachen müssen. Sondern darauf vertrauen, was er uns zugesagt hat: „Was ich angefangen habe, das führe ich auch zu einem guten Ende“ (Ps 138,8).

Gott führt uns in liebevoller Nähe und treuer Begleitung einen Weg entlang, damit wir wachsen können, um würdige Erben seines Reiches zu werden. Damit wir dabei an Gott unseren Halt finden und möglichst wenig Um- oder Irrwege gehen, bietet Gott uns eine enge persönliche Beziehung an – wir müssen sie nur annehmen!

III

Und damit bin ich bei meinem dritten und letzten Punkt – dass wir Nachfolger von Jesus werden.

Diese Geschichte, die wir bei Lukas in der Apostelgeschichte lesen können, ist keine einmalige Begebenheit, die so in der Vergangenheit stattgefunden hat. Sondern sie zeigt uns, wie Gott mit uns Menschen bis heute kommuniziert und mit uns zusammen leben und arbeiten möchte.

Dabei spielt die Stelle bei Jesaja eine zentrale Rolle, die der Kämmerer liest und anfänglich nicht verstehen kann:

„Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf.

In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben.

Wer kann seine Nachkommen aufzählen?

Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.“

In diesem Text kündigt Gott durch Jesaja ca 700 Jahre vor Christus Jesus an – sein Wirken, sein Leiden und seinen

hohen Einsatz für uns. Und in diesem Zusammenhang kündigt Gott gleich mit an, dass Jesus viele „Nachkommen“, d.h. Nachfolger, haben wird, nachdem er „von der Erde weggenommen“ wurde.

Daran kann man den großen Plan Gottes erkennen, der bis heute andauert. Auch uns will Gott als Nachfolger von Jesus haben!

Er will uns an seinem großartigen Werk mitwirken lassen!

Bis jetzt hat er dafür jedem von uns mindestens einen Boten geschickt, damit wir ihn, den einzig wahren Gott, erkennen konnten. Sonst wären wir keine Christen und heute nicht hier versammelt.

Diese Missionsgeschichte aus der Apostelgeschichte können wir auf unser Leben übertragen. Gott will auch mit uns arbeiten und uns weiter wachsen lassen, indem er uns anleitet, damit wir u.a. auch seine Boten für andere werden.

So können wir an Gottes großem Plan, dem Bau seines Reiches, mitwirken. Damit hebt er uns auf seine Augenhöhe und sieht uns als gleichwertig an.

Dieses Angebot macht uns der **allmächtige, einzige und ewige Gott!**

Können wir dieses Angebot ablehnen?

- Amen